

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck:
H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger:
Friedrich Hans Schaele, Angelegenheiten: Alfred Schaele
Sämtliche in Calw. D. N. V. 3500 Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste B.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
10 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.50 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 184

Calw, Samstag, 13. Juni 1936

3. Jahrgang

Gespannte Stimmung in Frankreich

Wer sind die „Unverantwortlichen“ im französischen Streik?

gl. Paris, 12. Juni.

Die innenpolitische Entwicklung in Frankreich nähert sich einem entscheidenden Wendepunkt. Die seit sechzehn Tagen andauernde und ständig sich ausbreitende Streikbewegung hat längst nicht mehr Lohn- und Sozialforderungen als tragenden Gedanken, sondern politische Ziele. Das zeigt sich deutlich darin, daß die zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften abgeschlossenen Vereinbarungen von den Arbeitern sabotiert werden. Schon marschieren die Streikenden mit ausschließlich roten Fahnen über die Pariser Boulevards, schon tauchen an den Straßenecken Redner auf, die stürmische Ansprachen halten, schon hat Ministerpräsident Leon Blum mit dem Innenminister, dem Präsekteur des Seine-Departements und dem Polizeipräsidenten von Paris über „provisorische Ordnungsmaßnahmen“ beraten müssen. Die streikenden Massen sind den Partei- und Gewerkschaftsführern aus der Hand geglitten und niemand weiß, was die nächsten Tage bringen werden.

Bekanntlich ist in der Metallindustrie bereits am 7. Juni eine Regelung getroffen worden. Trotzdem ist selbst in Betrieben, in denen die Arbeit schon wieder aufgenommen worden war, erneut der Streik ausgebrochen. Man spricht von „unverantwortlichen Einflüssen von außen“, die die Massen zu erneuten Streiks und zu erneuter Besetzung der Betriebe auffordern. Am Donnerstag wurde in Paris im Gastwirts- und Hotelgewerbe eine Einigung erzielt — reichlich spät, da die meisten Ausländer Paris fluchtartig verlassen haben — aber in zahlreichen Betrieben wird weitergestreikt, zahlreiche Betriebe bleiben weiter besetzt. Die Arbeiter erkennen die abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen Gewerkschaftsführern und Arbeitgeber einfach nicht an. So ist es nur im Kaffeehausgewerbe, in den Kohlengruben, der Gerren- und Knabenkonfektion, der Möbelindustrie und in einem Teil der nordfranzösischen Textilindustrie wirklich zur Beilegung des Streiks gekommen. Im Kohlenhandel, in den Versicherungsgesellschaften, den Bauarbeitern, Malern, Binnenschiffern, Gärtnereien, der Filmindustrie, den Parfümerien und den Großschlachtereien wird trotz aller Vereinbarungen weiter gestreikt. Und da außerdem auch die Bäcker streiken und ein Streik in den Milchgeschäften droht, hört der Spieß für die Pariser allmählich auf. Ein Provinzabgeordneter hat in der Kammer bereits erklärt: „Die Abgeordneten aus den ländlichen Bezirken sind augenblicklich außerstande, sich in Paris ihre Nahrung und ihr Unterkommen zu sichern. Sie können sich nicht

in die Privatwohnung des Herrn Ministerpräsidenten flüchten, der gewiß besser geschützt ist. In meinem Hotel habe ich hören müssen, daß zahlreiche Reisende nach London zurückkehren, weil sie den Ausbruch der Revolution in Paris befürchten!“

Da auch in der Provinz die Streikbewegung sich immer weiter ausbreitet, wird die Presse — selbst die zur Volksfront gehörige radikalsozialistische — von schweren Sorgen bestritten. Man sucht nach den „Unverantwortlichen“, die stetig neue Unruhe in die Betriebe tragen; aber nur das „Echo de Paris“ wagt, laut zu sagen, was man sich leise zuflüstert, daß nämlich alles so vor sich geht, als ob die Sowjetisierung Frankreichs nahe bevorstünde oder mindestens, als ob man es versuchen wollte. Ein gefährlicher anarchistischer Zug geht durch die Arbeiterklasse; in dieser Anarchie wollen die Kommunisten nicht übertrumpft werden, mehr noch, sie sind die einzigen, die wissen, was sie wollen. An anderer Stelle sagt das Blatt, man habe das Gefühl, daß eine Revolution begonnen hat.

Der rechtsgerichtete „Le Jour“ meldet die ersten Entlassungen von Fabrikanten. So sind die Direktoren einer großen Molkerei in Drancy vom Personal zum Verlassen des Betriebes gezwungen worden. In Dülmen haben die Arbeiter einer Heizkörperfabrik nach dem Scheitern der Einigung

mit den Arbeitgebern die Maschinen unter Leitung des Ortsbürgermeisters wieder in Betrieb gesetzt. Die Kommunisten sehen sich aber vorichtshalber nach einem Mißlingen ihrer schwer benutzten Volksfrontgenossen um und ließen durch den Abgeordneten Thorez erklären, daß man den Streik beenden müsse, sobald die wesentlichen Forderungen erfüllt sind. Man müsse auch ein Kompromiß abzuschließen wissen, erklärte er mit der klar erkennbaren Absicht, die Schuld an der Unruhe im Lande der Opposition zuzuschreiben, damit die auf Erzeugung einer Panik gerichtete Agitation nicht erleichtert werde.

Auf diese Beunruhigung müssen auch die Minister reagieren. Finanzminister Vincent-Auriol wandte sich gegen die Inflationsspekulationen mit dem Bemerkten, daß in einem Lande wie Frankreich, wo 40 bis 50 Milliarden Franken gehoriet sind, man keine Experimente zu machen brauche. Der Wirtschaftsminister Spinasse wiederum tröstet im „Paris Soir“ die Öffentlichkeit damit, daß es sich um eine „schwierige Uebergangszeit“ für die Wirtschaft handle.

In der Kammer wurde am Freitag das Gesetz über die 40-Stunden-Woche behandelt. Ein Antrag der Rechten, den Regierungsentwurf von der Tagesordnung abzuheben, wurde abgelehnt.

Die Kammer hat das Gesetz über die 40-Stunden-Woche mit 385 gegen 175 Stimmen angenommen. Die Aussprache war zeitweise außerordentlich lebhaft.

Deutschlands neue Wirtschaftspolitik

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Belgrad

Belgrad, 13. Juni.

Der Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank gab gestern Abend zu Ehren des hier weilenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen. Der Gouverneur hielt im Verlaufe des Essens eine Rede, in der er seiner Freude über den Besuch Dr. Schachts Ausdruck verlieh. Jugoslawien lege das größte Gewicht auf die Entwicklung der jugoslawisch-deutschen Handelsbeziehungen. Die jugoslawische Volkswirtschaft, die überwiegend agrarischen Charakter habe, und die deutsche Volkswirtschaft mit ihrem überwiegend industriellen Charakter ergänzten sich in natürlicher Weise und seien aufeinander angewiesen. Diese Wirtschaftsverbundenheit entwickle sich zu beiderseitiger Zufriedenheit in immer stärkerem Maße.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Erwiderung u. a. aus: Es ist die schaffende Arbeit fleißiger Völker, die im Vordergrund aller Wirtschaftsbeziehungen stehen muß. Der Geld- und Kapitalverkehr hat sich nach den nationalsozialistischen Bedürfnissen der Völker zu richten und nicht umgekehrt. Das ist das durchaus Neue, das wir in Deutschland als nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bezeichnen. Diese Erkenntnis schließt die Achtung nicht nur für die eigenen, sondern auch für die Lebensnotwendigkeiten der anderen Völker in sich und baut hierauf die neue Wirtschafts- und Kapitalpolitik auf. Kraftvoll ringen die jugendlichen Völker nach neuen Lebensformen auch in der Weltwirtschaft.

Der Verrechnungsverkehr im internationalen Zahlungsverkehr und die Ausgleichsgeschäfte mannigfacher Art, die wir eingeführt haben, müssen zur Zeit noch als unvollkommen und lästig empfunden werden. Sie sind ein Notbehelf, aber sie sind Begleiterscheinungen einer wirtschaftlichen Umstellung, die aus der Not von Völkern geboren ist, die aus eigener Kraft ihr Schicksal gestalten wollen. Dr. Schacht versicherte zum Schluß sein Bestreben, die Beziehungen enger und nützlicher für beide Teile zu gestalten.

Anschließend der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde in Belgrad ein Protokoll über Fragen des Verrechnungs-

verkehrs und die weitere Erleichterung des gegenseitigen Reiseverkehrs unterzeichnet. Dr. Schacht ist gestern vom Prinzregenten empfangen worden.

Kulturaufgaben der Gemeinden

Fortsetzung des Internationalen Gemeindefongresses in München

München, 12. Juni.

Am Freitag wurde in der Hauptstadt der Bewegung der zweite Teil des VI. Internationalen Gemeindefongresses im Deutschen Museum eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen des Vizepräsidenten Montagu Harris und des Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner hielt Oberbürgermeister Reichleiter Fiehler eine Rede über die kulturpolitischen Aufgaben der Gemeinden, in der er betonte, daß gerade die Gemeinden als Keimzellen des Staates und als Vertreter des Menschen von der Wiege bis zum Grabe die natürlichsten und auch dem Volk

Das Steueraufkommen beweist den Aufstieg

Günstige Entwicklung der Steuereingänge im Rechnungsjahr 1935

Berlin, 12. Juni.

Das Aufkommen im ganzen Rechnungsjahr 1935 beträgt 9654,1 Mill. RM. Das sind gegenüber der bisherigen Veröffentlichung des Aufkommens in der Zeit vom 1. 4. 1935 bis 31. März 1936 8,8 Mill. RM. mehr, und zwar bei den Besitz- und Verkehrssteuern 0,2 Mill. RM. weniger und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 4,0 Mill. RM. mehr.

Bei der Beteiligung der Länder an den Aufkommen handelt es sich nicht allein um die nach dem Reichshaushaltsplan von den Steuereinnahmen abzuhelfenden Beträge an Länderanteilen, sondern auch noch um diejenigen Beträge, die an die Länder nach der Reichshaushaltrechnung als Haushaltsausgabe überwiesen worden sind. Das sind die für das Rechnungsjahr 1934 im Rechnungsjahr 1935 ausbezogenen Ergänzungsanteile an der Einkommensteuer aus dem Aufkommen an Einkommens- und Körperschaftsteuer mit 20,8 Mill. RM., die Anteile aus den Aufkommen an Gesellschaftsteuern mit 0,1 Mill. RM., die Sonder-

entschädigungen aus der Biersteuer mit 48,4 Mill. RM., die Ueberweisungen aus den Aufkommen an Biersteuer mit 46,6 Mill. RM., die Sonderentschädigung an die Länder für Ausfall der Bürgersteuer mit 25,0 Mill. RM., der Ausgleichsstock für noleibende Länder mit 66,5 Mill. RM., und die Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe mit 80,0 Mill. RM. Hiernach betrug die Summe der Ausschüttungen an die Länder im Rechnungsjahr 1935 gleich 2590,9 Mill. RM. gegen 1934 gleich 2494,7 Mill. RM., mithin 1935 gleich 96,2 Mill. RM. mehr.

In dem Betrag für das Rechnungsjahr 1934 sind auch enthalten die Ueberweisungen an die Länder aus Anlaß der Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer mit 100 Mill. RM. und aus Anlaß der Senkung der Grundsteuer für älteren Neubausbest mit 33,3 Mill. RM. Im Rechnungsjahr 1935 sind aus Steuerabgaben Steuergutscheine einschließlich Aufgeld im Betrage von 318,1 Mill. RM. angerechnet worden.

Südchina bläst ab!

Schanghai, 12. Juni.

Die Auseinandersetzung zwischen Kantonregierung, die ihre Armeen gegen Japan in Marsch setzen wollte, und Nanjing scheint ein rasches Ende zu finden. Die Kantontruppen rücken nach Süden vor; die Kantontruppen ziehen sich zurück und ihr Oberbefehlshaber hat dem Staatspräsidenten der Kantonregierung gedroht, daß er unter dem Eindruck der Vermittlungsversuche der Zentralregierung keine Expedition eingeleitet hat. Infolge des Währungsverfalls ist die Begeisterung in Kanton für den Vormarsch gegen die Japaner wesentlich abgeklungen.

Mord in Danzig

Danzig, 12. Juni.

In Danzig versuchten die Margisten, von der Polizei verbotene Flugblätter auf der Straße zu verteilen. Der politische Leiter der NSDAP, F. Schulz, ließ auf zwei marxistische Zettelverteiler, der eine Margist ging auf Schulz mit einem Messer los und verletzte ihn lebensgefährlich in der Bauchgegend. Der Täter und sein Helfer wurden von einem Ueberfallkommando verhaftet. Schulz konnte bisher von der Polizei noch nicht vernommen werden.

am nächsten stehenden Träger der Kulturpflege sein können. Für die Kulturpflege gibt es auf jedem ihrer einzelnen Gebiete mehrfache Aufgaben. Es sind dies in der Hauptsache Erhaltung und Pflege der Kulturwerte aus der Vergangenheit, Förderung des kulturellen Schaffens der Gegenwart, Vermittlung der Kulturwerte aus Vergangenheit und Gegenwart, Erziehung des Volkes zur Aufgeschlossenheit und Aufnahmefähigkeit für kulturelle Werte, Heranbildung und Förderung junger Talente zur Sicherung des Kulturschaffens in der Zukunft.

Nach einigen Bemerkungen über die öffentliche Organisation für Freizeitgestaltung bezeichnete es Oberbürgermeister Fiehler als ein erstrebenswertes Ziel, das Interesse aller Angehörigen einer Gemeinschaft für Kunst und Kultur zu vertiefen, auch den einfachsten, minderbemittelten Volksteilen die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kulturwerten der Nation zu geben und die Aufnahmefähigkeit des Volkes zu steigern.

Neue Gesetze in Oesterreich

Der österreichische Ministerrat beschloß eine Reihe wichtiger Gesetze. Durch eines derselben wird der Finanzminister ermächtigt, Bundeshaushaltsscheine in der Höhe von 36 Millionen Schilling zur Deckung von Investitionen bei den Bundesbetrieben zu begeben. Ferner wurde ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer Pressenkammer genehmigt und der Entwurf eines Luftkutschgesetzes beraten.

„Neues Locarno im Westen“

London, 12. Juni.

Die Dokumentensammlung über Locarno mit dem Vorwort des Vizechanciers von Ribbentrop hat den Berliner Berichterstatter der „Times“ zu einem ausführlichen Bericht veranlaßt. U. a. stellt der Berichterstatter zu Ribbentrops Meinungsvermerk, daß nach den vielen Verletzungen an Sinn und Wortlaut des Locarno-Vertrages durch die nichtdeutschen Partner die Rheinlandbesetzung genau so selbstverständlich sei, wie die Nacht dem Tage folge, fest, daß sich Deutschland über die Wiederherstellung der Souveränität am Rhein in keine Unterhandlungen einlassen werde. Die Tatsache der wiedererlangten Souveränität hat die Vorbedingungen für einen Geist und eine Atmosphäre der Versöhnung geschaffen, die allein möglich ist unter gleichberechtigten Staaten. Es ist Deutschlands ernstester Wunsch, mit den Nachbarländern einen ehrenhaften und dauerhaften Frieden zu schließen und ein neues Locarno im Westen aufzubauen.

Unsere politische Wochenschau

Frankreich kommt nicht zur Ruhe — Süd-China marschiert — Umbildung der italienischen Regierung

Die neue französische Regierung hat sich im Verlauf der letzten Woche konstituiert und sich sofort dem Parlament mit einem ebenso umfassenden wie umwälzenden sozialen Gesetzgebungsprogramm vorgestellt. Dieses Programm hat der Regierung das Vertrauensvotum der Kammer eingetragen. Inzwischen hat die neue Regierung aber auch schon von verschiedener Seite und sogar aus eigenen Kreisen starke Kritik an ihren Sozialgesetzen erfahren müssen. Man hat ausgerechnet, daß die Anwendung der 40-Stunden-Woche allein im Rahmen der militärischen Unternehmungen eine jährliche zusätzliche Ausgabe von 850 Millionen Francs bringen müßte und daß sie auf alle staatlichen Unternehmungen einschließlich Post und Eisenbahn eine Erhöhung von 4 Milliarden bringen müßte. Es werden so aus eigenen Kreisen die Bedenken der Arbeitgeber unterstützt, die ihrer Ansicht nach Ausdruck gegeben haben, daß die Erhöhung der Löhne, die Beibehaltung der 40-Stunden-Woche und der Urlaubsbezahlung eine Preissteigerung nach sich ziehe, die sich einmal auf die ganze Lebenshaltung erstrecken werde, des weiteren aber die französische Industrie wettbewerbsunfähig und zur Entlassung von Arbeitern bringen werde. Der Einwurf von Seiten der Gewerkschaften und auch der Regierung, daß durch die 40-Stunden-Woche die Arbeitslosigkeit wirksam bekämpft werden könne, wird von Wirtschaftlern mit Hinweis auf die obige Wirkung der Beibehaltung der Arbeiterforderungen widerlegt und ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit sogar an die Wand gemalt. Nun hat die französische Regierung bei ihrem Eintreten für die Arbeitnehmer bisher keinerlei durchschlagenden Erfolg erzielen können, im Gegenteil, immer wieder flammen neue Streiks auf, und wenn auch hier und da Einigungen erfolgen, so ist eine endgültige Beilegung der Streitfrage noch nicht abzusehen. Die große Gefahr für die Regierung blum liegt aber darin, daß die kommunistischen Brüder der Volksfront mit immer erhöhten Forderungen hervortreten und jetzt sogar neue Gesekentwürfe in Vorbereitung haben, die sie ohne Befragung der übrigen Volksfrontparteien einbringen wollen. Hier wird die Regierung nicht in allem mitmachen können und der Endesfolg wird der sein, daß die Radikalisierung der Massen fortgeschreitet, die sozialistische Regierung bei ihren Anhängern mehr und mehr abfällt und die Kommunisten die Früchte ihrer Verhegung einheimen können.

Auch in Belgien und Spanien hält die rote Streitwelle an. Überall stehen bolschewistische Agitatoren im Hintergrund. Ja, die Brüsseler „Nation belge“ erhebt sogar gegen die Brüsseler Sowjetbotschaft die schwerwiegende Beschuldigung, daß sie eine besondere Beratungsstelle für kommunistische Agitatoren unterhalte und einen regelrechten Austauschverkehr zwischen belgischen und sowjetrussischen Kommunistenführern organisiert haben. Diese Enthüllungen der Brüsseler Blätter haben in Belgien erhebliches Aufsehen erregt und die wahren Hintergründe der Streiks, besonders in den Zweigen des Transportes und des Bergbaus, aufgedeckt. Man fühlt in Belgien, wohin die kommunistische Wühlarbeit zielt und blickt

Der Kampf mit den Delleuten

Roman von Karl Roffat Kastenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

„Auf alle Fälle laufen Sie fabelhaft! Ich habe Sie bewundert! Unerhört!“
„Al Sie übertrieben! Ich kann leider noch gar nicht! Da müssen Sie die Sonja kennen sehen, Herr Bolle! Das ist Kunst! Ich kühmere nur so herum! Und wie geht es meinem Vater? Gesund? Schon zu Hause?“
Bolle Augen funkelten.
„Sie meinen auch Wien?“
„Und aus Rom! Er schrieb mir eine Karte ... oh, das vergißt er nicht! Er liebt wohl das „Gerungelgeln“, wie er es nennt, gar nicht, aber einen Gruß hat er immer für mich!“
Der Reporter rutschte am Stuhl hin und her. „Ja, aus Rom richtig! Nun ich denke, er ist bereits wieder zurück ... es war nur so ein kleiner Ausflug!“
„Scheinbar! Ach, wenn ich ihm nur klar machen könnte, daß es viel wichtiger ist, auszurufen, ein wenig zu genießen, als jedes Jahr ein Duzend Patente anzumelden! ... Wissen Sie, wie man mich deshalb nennt?“
Sie lachte. „Das patente Sportgirl!“
„Das verdanke ich meinem Vater! Und was hat er von seiner Arbeit? Nichts, Herr Bolle, nichts. Lebt er denn? Nein! Ach, lieber Gott, wenn ich ihm nur ein bißchen von meiner Philosophie geben könnte!“

Bölkerbundrat zum 26. Juni einberufen

Intern. Pressebatte um das Für und Wider der Sanktionsaufhebung

hl. Genf, 12. Juni.

Der Präsident des Bölkerbundrates hat den Rat auf den 26. Juni, 17 Uhr, zur Fortsetzung seiner 92. Tagung einberufen und daran erinnert, daß auf der Tagesordnung folgende Fragen stehen: Der Streit zwischen Abyssinien und Italien, der Locarno-Vertrag, die Niederlassung der aus dem Irak ausgewanderten Ägypter und der Bericht über die letzte Tagung des Ausschusses für die Sklaverei.

In der Presse der beteiligten Länder setzt man sich ausführlich mit der Rede des britischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain auseinander, in der er die Fortsetzung der Sanktionen als Höhepunkt der Nartheit bezeichnet hatte. Die Londoner „Morning Post“ tröstet Chamberlain, daß er keine Angst zu haben brauche, mit seinen Schlussfolgerungen allein zu stehen. Er hätte nur gesagt, was öffentlich oder im Geheimen die Meinung von 90 Prozent der englischen Bevölkerung ist. Der Schatzkanzler hat sich um die Öffentlichkeit sehr verdient gemacht, indem er mit erfreulicher Kühnheit Wahrheiten beim Namen genannt hat, die von allen, außer denen anerkannt werden, die sich blindlings vor der „Bundeslade“ verbeugen.

In Paris sind die dem Quai d'Orsay nahestehenden Blätter „Echo de Paris“ und „Deuxième“ einmütig der Auffassung, daß die Rede ein großes britisches Mandat abzeichne. Die verantwortlichen Leiter der französischen Politik glauben zu erkennen, daß Großbritannien seine Verantwortlichkeiten in der Welt in dem Augenblicke ver-

mindern will, da die europäischen Angelegenheiten außerordentlich verwirrt sind. Vor acht Tagen hätte, schreibt „Echo de Paris“, die britische Regierung den Quai d'Orsay wissen lassen, daß sie nicht die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen ergreifen wird, hat aber zu verstehen gegeben, daß sie sich vielleicht zu einer Empfehlung für Aufhebung der Sanktionen entschließen würde, die von einem andern Staat käme. Die britische öffentliche Meinung fürchtend, sei die britische Regierung also augenblicklich auf der Suche nach einem Sündenbock. Großbritannien Bölkerbundreformpläne, die Sanktionen nur bezirkweise vorsehen, laufen darauf hinaus, daß Großbritannien sich von allen europäischen Verpflichtungen mit Ausnahme derjenigen an der belgischen und französischen Grenze befreien möchte.

In Italien bezeichnet die Turiner „Stampa“ die Rede als das logischste und bestmögliche Dokument seit Beginn der abessinischen Angelegenheit. Italien verfolgt die Entwicklung, die eine entscheidende Wendung bringen könnte, mit größter Aufmerksamkeit. Frankreich trägt die Verantwortung für eine Politik, die nicht nur mit dem Geist und dem Buchstaben genau festgelegter Abmachungen in Widerspruch steht, sondern unsinnig und gefährlich werden würde.

In Südafrika, das bekanntlich für die Verschärfung der Sanktionen eintritt, hat Chamberlains Rede beträchtliche Erregung verursacht; man erklärt, Chamberlain möge damit seinen eigenen politischen Tod als bald bevorstehend angezeigt haben.

Maß zu machen habe. Daher habe ein solcher Wechsel nichts Entehrendes, sondern sei etwa mit einer Wachaßlösung zu vergleichen.

Eine solche Wachaßlösung ist am Dienstag dieser Woche erfolgt und zwar keineswegs überraschend. Man munkelte schon seit Monaten von einzelnen der nun eingetretenen Veränderungen, die in der Praxis nicht einmal alle Veränderungen sind. Denn von den vier neuen Ministern haben drei ihr neues Ministerium schon bisher als Unterstaatssekretäre geleitet, nämlich Vantini die Korporationen, Lessona die Kolonien und Alfieri die Propaganda, sie setzen also nur ihre Arbeit mit größerer Machtvollkommenheit fort.

Wichtiger ist zweierlei: einmal, daß Mussolini von den 7 Ministerien, die er bisher selbst leitete, nur noch 4 behält (das Innenministerium und die drei Wehrministerien) und dann, daß sein Schwiegersohn Ciano Außenminister wird. In Deutschland interessiert dieser Wechsel besonders, weil sich die junge Cattin Cianos, Mussolinis geliebte Tochter Eda, gerade einige Wochen in Berlin aufhält und hier sehr schnell warm geworden zu sein scheint.

Das Neueste in Kürze

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland ist vom König gestern abend erneut mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Er hat den Auftrag nach beinahe 24stündiger Unterredung mit dem König angenommen.

In Rom wird die Möglichkeit einer Entsendung von Ewini als Botschafter nach Washington nicht von der Hand gewiesen.

Amlich wird in Moskau der Entwurf der

Lösung der Araber: „Jetzt oder nie!“

Regelrechtlicher Kleinkrieg in Palästina „Judenfeindschaft im Orient unausbleiblich!“

Jerusalem, 12. Juni.

In den nächsten Tagen reist eine nichtamtliche Araberkommission unter Führung des Leiters der Verteidigungspartei, Dschemal Gusseni, nach London, um dort Propaganda für die arabische Sache zu treiben. Der Vertreter der arabischen Jugendbewegung erklärte, daß die bisherigen arabischen Parteiführer „abgewirtschaftet“ hätten und einflusslos geworden seien. Der Kampf mit den Wassen wird unter der Losung: „Jetzt oder nie!“ andauern. Tatsächlich nimmt der Kleinkrieg, getragen von der Organisation der Aufständischen Scheichs, in den Bergen von Samaria und Galiläa strategischere Formen an als bisher. Die Angriffe auf jüdische Kolonien erfolgen planmäßig, nicht mehr in regelloser Beduinenart. Bei dem Angriff in der Ebene von Esdraelon war der Rückzug der Araber nach dem Einfall britischer Trup-



Sammeltag des Deutschen Roten Kreuzes

13. u. 14. Juni 1936

pen so geordnet, daß man nicht einmal ihre Verwundeten fangen konnte. Die britischen Behörden waren gezwungen, ihre vier Regimenter starken Truppen neu in eine Nord- und eine Südroute zu organisieren. Der Schaden der Postverwaltung durch durchschnittenen Fernsprekleitungen übersteigt bereits 10.000 Pfund.

Die arabische Zeitung „Saffa“ in Raio erklärt, daß die jüdische Politik im Orient die gleiche Welle der Judenfeindschaft erzeugt wie in Europa. Es läge im Interesse des Judentums, die jüdische Politik in Palästina abzustopfen, wenn es sich nicht in kürzester Zeit schärfster Judenfeindschaft im ganzen Orient gegenübersehen will.

neuen Sowjetverfassung bekannt gegeben, der nach einem Vortrag Stalins von dem Zentralvollzugsausschuss angenommen wurde. Der Verfassungsentwurf ist, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „den Werktätigen zur Begutachtung vorgelegt worden“ und soll nunmehr vom Rätekongress beraten werden. Er sieht u. a. das Wahlrecht für die Bürger der Sowjetunion vor, eine demokratische Maske, deren Zweck durchsichtig ist, zumal dieses Recht praktisch keine Bedeutung haben wird. Sichtlich der staatlichen Verwaltung zeigt der neue Entwurf der Verfassung die Tendenz einer Verstärkung der Gewalt.

Herbert! Herbert!

War das ein Säugling? Ein General? Ein Violinvirtuose oder ein Chemiker? ... Lieber Himmel, hilf mir ... Er schluckte und stürzte sich dann mit Todesverachtung ins Gesekht.
„Aber natürlich kenne ich ihn ... reizender Junge, dieser Herbert ... macht sich heraus ... kolossal gewachsen, Fräulein Jfferloh ... werden staunen!“

Euse hob überrascht den Kopf und lachte dann hell auf.

„Sie sind aber wirklich ein spaßiger Mensch, Herr Bolle! Ich denke einsfüßig und achzig ist groß genug, oder? — So, nun muß ich leider gehen!“ Sie stand auf und obwohl Bolle sich in ihrer Gesellschaft ganz außerordentlich wohl fühlte, atmete er doch erleichtert auf. Weiß der Himmel, was noch alles kommen konnte. Sie reichte ihm die Hand. „Ich freue mich, daß Sie so nett waren, mich hier aufzusuchen ... grüßen Sie zu Hause und gute Reise! In Berlin werden wir uns dann ja öfter sehen!“

Sol sol murrte Bolle, als er sein schwarzes Röfserchen packte und in den Schlitten stieg, so, so, man war also doch in Rom. Herr Georg Heinrich Jfferloh! Eil Gil! Das ist aber interessant ... sehr interessant!

Sollte man da nicht dem Commendatore di Spada auf die Finger klopfen? Den braven Venuti herausreißen?

Ach nein, lieber nicht! Unter keinen Umständen!

Und warum fürchtete Euse Jfferloh die Delleute so sehr?

hm?

„Schade, daß Sie nicht mehr wußte ... erzählt hätte Sie sicher gerne alles ... denn er lachte in sich hinein ... denn einem alten Freunde konnte man natürlich vertrauen ...“

(Fortsetzung folgt.)

„Ja, sehen Sie, mein gnädiges Fräulein, das ist der Chgeisel! Hat meine eine Million, will man zwei, dann drei und zuletzt hundert, tausend! Ist man berühmt, will man noch berühmter werden — so ist der Mensch nun eben! Georg Heinrich Jfferloh weiß, daß die Welt auf ihn steht, auf ihn horcht — glauben Sie mir, das treibt vorwärts, immer weiter vorwärts!“

Sie wurde erregt.

„Immer weiter, immer weiter und wohin dann, Herr Bolle? In einen frühen Tod — das ist alles! Der Mensch ist doch keine Maschine, sage ich! Er soll doch endlich Schlup machen! Aber nein — statt das zu tun, bindet er jetzt, wie ich ja doch erfahren habe, zum Ueberflus noch mit den Delleuten an! Wissen Sie, was das heißt? Das sind Haifische, sage ich! Sie werden meinen Vater ruinieren, ins Grab bringen. Diese Menschen kennen nichts als Business, und wer sich ihnen entgegenstellt, den schlagen sie nieder! Hier in St. Moritz, Herr Bolle, gibt es eine Menge von dieser Sorte, Gesekhte, ich kenne sie — und weiß, daß man sich da vorsehen muß — und die schlimmsten sind die Delleute!“

Bolle spitzte die Ohren.

„Hal Delleute! Delleute!“

Er wußte wohl, was sie meinte, machte aber ein harmloses Gesicht.

„So? Sie glauben, daß die Delleute dahinter stecken?“

Sie legte eine Hand auf seinen Arm und sagte heftig: „Ich bin überzeugt, und wenn Sie können, warnen Sie meinen Vater! Auf mich hört er ja nicht! Ich bin ja nur eine Sportlerin.“ Sie verzog den Mund ein bißchen, „aber vielleicht achtet er auf Sie ... ich fürchte diesen Kampf, verstehen Sie ... irgend etwas liegt in der Luft ... ich weiß nicht was, aber ich habe kein gutes Gefühl ... tun Sie, was Sie können, um meinen Vater

zurückzuhalten ... auf Sie als Mann wird er hören ... ich glaube sicher!“

Nichts auf der Welt wußte Bolle so genau wie das eine, daß Georg Heinrich Jfferloh niemandem weniger vertraute als dem Reporter Max Bolle! Trotzdem nickte er ruhig und sah Euse voll in die Augen. „Sie können sich verlassen, ich werde mein möglichstes tun!“

„Das ist nett von Ihnen, Herr Bolle! Als Freund meiner Schwester haben Sie zu Hause ja sicher Einfluß ... Sie müssen aber bedenken, daß ich keineswegs alles weiß.“ Sie runzelte die glatte Stirne, „ich werde in der letzten Zeit nur mehr sehr spärlich orientiert ... Vater fürchtet, daß ich etwas ausschwahe ... ich, Herr Bolle!“

„Romische Idee!“ sagte Bolle entrüstet und dachte, rede nur, mein liebes Fräulein, rede nur!

„Ja, ich spreche mit keinem Menschen ... ich sehe mir die Leute genau an, aber schon sehr genau ... zu Ihnen.“ Sie lächelte ihm zu. „zu Ihnen kann ich sprechen ... Sie gehören ja sozusagen zur Familie ... zu uns ...“

Bolle wurde etwas warm, und er dachte sich, ach, wie ich dazu gehöre, wenn du nur wüßtest! Euse sprach eifrig weiter.

„Da kann ich natürlich ganz offen sprechen ... mir das Herz erlöschern ... man hält mich zu Hause für oberflächlich ... weil ich eben Sport treibe ... aber das ist recht falsch ... ich lorge mich oft sehr, und jetzt bin ich froh, daß Sie da sind ... das beruhigt mich etwas ... und wie geht es Herbert ... Sie kennen den Jungen doch, nicht?“

Bolle sekte sich zurecht. Heiliger St. Moritz, jetzt hat er drinnen! Er kannte weder diesen Herbert, noch sonst einen Menschen auf der Welt, der diesen Namen trug. Heiliger St. Moritz hilf deinem lieben Bolle in dieser Not.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 13. Juni 1936

Feuerwehrauszeichnung

Anlässlich der Feuerwehrauszeichnung 1936 im Vorort Alzenberg hat Bürgermeister G. H. H. den Feuerwehrmitgliedern Adam Dittus und Johs. Schrotz das ihnen verliehene Ehrenzeichen für 25jährigen Feuerschutzdienst überreicht. Beide Jubilare haben 25 Jahre lang in der Alzenberger Feuerwehr Dienst getan.

Schwerer Verkehrsunfall

Heute früh gegen 6.45 Uhr ereignete sich an der Straßengabelung im Hau ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in der Stammheimer Straße mit dem Fahrrad herabkommender junger Mann, der sich auf der Fahrt zur Arbeitsstelle in Calw befand, stieß in voller Wucht mit einem von Calw her in die Kurve einbiegenden Motorradfahrer von Talmühle zusammen. Beide Fahrer sowie die auf dem Motorrad befindliche Beifahrerin stürzten. Während sich die ersten schweren Verletzungen zuzogen und sofort ins Kreiskrankenhaus verbracht werden mußten, kam die Beifahrerin mit Schürfwunden leichter Art davon.

Die Schuldfrage an dem Unfall konnte, da die Beteiligten nicht vernehmungsfähig sind, noch nicht voll geklärt werden, doch dürfte den Spuren an der Unfallstelle nach der Radfahrer die Kurve geschnitten und somit den Unfall verschuldet haben. Das Unglück sollte den zahlreichen Radfahrern, die allmorgendlich von Alzenberg und Stammheim her meistens mit geradezu unsinniger Geschwindigkeit zur Arbeit in die Stadt fahren, eine ernste Warnung sein!

Ab Montag Reichsbahn-Güterkraftverkehr Calw—Horb

Am Montag wird zwischen Calw und Horb ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Ueberlandverkehr) in Betrieb genommen. In den Orten Waldeck (Gemeinde Nagold) und Niederrentin (Gde. Vondorf) werden umfängliche Haltestellen und in Mödingen und Biedingen Kraftwagenhaltestellen für Güter- und Frachtkraftwagen sowie für Expresskraftwagen eingerichtet. Diese Stellen werden durch Schilder bezeichnet. Die Kraftwagenhaltestellen in Mödingen und Biedingen werden durch Agenten bedient.

Nähere Auskunft über die Annahme und Abgabe von Gütern, die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Kraftwagen und die Beförderungsbedingungen erteilen die Güterabfertigungen Calw, Nagold, Vondorf, Entingen und Horb, sowie die Kraftwagenhaltestellen.

Soldatenabschied in Hirsau

Von der Einquartierung erhielt auch Hirsau seinen Anteil. Die Artilleristen schienen sich wohl zu fühlen und freudeten sich schnell mit ihren Gastgebern an. Das zeigte auch die frohe Stimmung beim Abschiedsessen am Sonntag. Ganz Hirsau stand in der Nacht zum 12. Juni auf der Straße, um die Soldaten abzuschieden zu sehen. Selbstverständlich erschienen in der Nacht die am Tag so fröhlichen Männer nun plötzlich in voller Ausrüstung, die den tiefen Ernst ihres Dienstes für Volk und Vaterland ahnen ließ. Sogar die zutraulichen Pferde fühlten sich im Dienst und nahmen den vordem so begehrten Zucker kaum mehr an. Und dann kam, von Melberadlern angekündigt, die Calwer Einquartierung um die Ede. Mann und Ros.

Vom Christentum der Hand

Zur Sammlung der Inneren Mission

Das Christentum ist die Religion des Lebens, des Wirkens aus dem Verantwortungsbewusstsein heraus. Seine Gedanken haben unmittelbare Beziehung zum Alltäglichen, sie sind nicht nur für den Sonntag da, sondern schaffen einen hellen Werktag. Es geht dem Christen im Grunde um etwas ganz Einfaches, um etwas, das so schlicht ist, daß alle geistreichen Gedanken daran stumpf werden, wenn sie es zu fassen versuchen. Denn der Auftrag, den Gott dem Christen erteilt hat, ist so eindeutig, daß er keine Erklärungen mehr nötig hat: der Christ sieht in Jesus seinen Herrn. Seine Liebe will nichts für sich selbst, sie hat nur den einen Sinn: im Namen Gottes zu wirken und Ihn zu verherrlichen.

Seit Jahrtausenden hat man sich mit dem christlichen Gedankengut auseinandergesetzt. Aber zu diesem Punkte konnte es keinen ernsthaften Widerspruch geben. Man hat die christliche Liebe schwächlich genannt; aber man hat das nie beweisen können, weil das Gegenteil so sehr in die Augen springt, die ungeheure Kraft, die den Kampf wider eine ganze Welt von Not und Elend wagt. Man kann sich tatsächlich nicht über die christliche Liebe streiten; denn sie sieht viel tiefer als in den Gedanken der Menschen. Sie ist der Wille Gottes, der will, daß allen Menschen geholfen werde. Und so ist das Christentum keine Religion des Kopfes, sondern des Herzens und der Hand. Darum steht auch die christliche Liebesarbeit, für die an diesem Sonntag gesammelt wird, mitten in der Kirche als das herzlichste christliche Wesen. Sie ist die praktische Verkündigung des Wortes Gottes an alle Welt!

Gesichte und Wagen, ein langer Zug zog schweigend über die regennassen Straßen in die Dunkelheit hinein. Still gingen die Volksgenossen auseinander. Es war allen zum Bewußtsein gekommen, was von unserem jungen Heer ohne Aufsehen geleistet wird, damit wir in Ruhe leben und arbeiten können.

Musikertreffen des Kreises Calw in Neuhengstett

Auf Anregung des Führerates vom Bezirk 7 Nagold der Fachgruppe 2 der Fachschaft Volksmusik findet am 3. Juni Sonntag in Neuhengstett ein Musikertreffen des Kreises Calw statt. Der Musikverein Neuhengstett verbindet mit diesem Treffen die Feier seines 10jährigen Bestehens. Geplant ist ein

Festzug mit mehreren Festwagen, darunter allein drei mit Darstellungen aus der Geschichte der Waldbenfer. Im Nachmittagskonzert der festgebenden Kapelle, dem anschließend die musikalischen Darbietungen der einzelnen Gastkapellen folgen, wirkt der Männergesangsverein „Eintracht“ mit. Ein Fest mit dem stattlichen Fassungsvermögen von nahezu 1000 Personen sichert die Durchführung des Treffens bei jeder Witterung.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Schwache, um West schwankende Winde, vielfach bewölkt, stellenweise aber auch aufheiternd, einzelne, zum Teil gewitterte Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Der NSV.-Erntekindergarten

Im Kreis Calw hat er sich gut bewährt und fest eingebürgert

Mit der Ernte tritt die NSV.-Arbeit in ein neues Stadium ein. Die Erntekindergärten öffnen ihre Türen, um das lustige Volklein der Landkinder zu beherbergen und zu bewahren, während die Eltern ihrer schweren Feldarbeit nachgehen. In unserem Kreis kennt man den Segen dieser Kindergärten schon vom letzten Jahr her. In den Gemeinden Neuweiler, Breitenberg, Ottenbronn und Hirsau haben sie sich so bewährt, daß sie zu ganzjährigen Dauereinrichtungen gemacht worden sind. Auch in Alzenberg ist neuer ein ständiger NSV.-Kindergarten eingerichtet worden, und Stelsheim hat einen Erntekindergarten erhalten. Eine große Zahl weiterer Landgemeinden unseres Kreises hat sich zur Einrichtung von Kindergärten bereit erklärt, in vielen Fällen fehlt es indessen an geeigneten Räumen. Die NSV.-Volkswohlfahrt wird bemüht sein, nach besten Kräften an der Lösung dieser Schwierigkeiten mitzuarbeiten, so daß jede Gemeinde wenigstens ihren Erntekindergarten haben wird.

Die Kindergartenarbeit der NSV. stellt einen sehr wesentlichen Bestandteil des Hilfswerks „Mutter und Kind“ dar. Der NSV.-Kindergarten will in Ergänzung der Familien-Erziehung vor- und nachschulische Kinder während des Tages aufnehmen und sie im Geiste des nationalsozialistischen Staates erziehen und gesundheitlich ertüchtigen. Aufnahme finden Kinder aller Stände, dabei ist selbstverständlich zu beachten, daß hauptsächlich diejenigen Kinder bevorzugt werden, deren Eltern und besonders deren Mütter durch ihre Berufsarbeit daran gehindert sind, sich der Erziehung ihrer Kinder voll und ganz widmen zu können. Auch die Kinder, denen Geschwister und damit die Gemeinschaft mit gleichaltrigen Kindern fehlen, sollen vornehmlich berücksichtigt werden.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft!

In allen Kriegen seit 1864 ist das Rote Kreuz als neutrale, von allen Kulturländern gefürchtet und anerkannte Organisation lindernd und helfend tätig gewesen, bei allen Katastrophen und Unglücksfällen, bei Seuchen und Notständen — immer hat die in ihrem Schweigen herab die Fahne mit dem roten Kreuz die Sanitätsmänner, Schwestern und Helferinnen herangeführt zur Rettung gefährdeter Menschen, zur Hilfe und Seilung von Leib und Leben. Immer war und ist das Rote Kreuz das hohe Sinnbild wahrer Menschlichkeit und einer Gemeinsamkeit der Völker, die sogar über die Schrecken des Krieges besteht.

Die Rotkreuzfahne weht wie alle Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands nun mit größerem Stolz, nachdem der Führer dem deutschen Volke seine volle Wehrhaftigkeit wiedergegeben hat. Dem Helfertum und Vorkampfsgeist des Deutschen Roten Kreuzes sind damit umfassendere Aufgaben erwachsen. Unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers arbeiten 1 1/2 Millionen Männer und Frauen in 7300 Vereinigungen des Deutschen Roten Kreuzes einhellig zusammen. Fast drei Millionen mal sind sie im vorigen Jahre für die Erste Hilfe in Anspruch genommen worden. Mit anderen Worten: fast jeder zwanzigste Deutsche wurde vom Roten Kreuz 1935 betreut.

Und nun ruft das Deutsche Rote Kreuz am 13. und 14. Juni das ganze deutsche Volk auf, einmal im Jahre sich selber in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. An alle geht der Ruf: „Helft uns helfen!“ Jene Männer in der Uniform der Sanitätskolonnen, jene Frauen und Mädchen in der Tracht der Krankenschwestern, Helferinnen und Samariterinnen — Ihr kennt sie alle aus ihrer treuen unermüdeten Arbeit. Nun dankt ihnen, indem Ihr ihnen helft. Das Deutsche Rote Kreuz ruft! Möge der Rotkreuztag in den Herzen aller deutschen Volksgenossen ein dankbares und lebendiges Echo erwecken!

Wenn heute und morgen im Oberamt Calw die freundlichen Samariterinnen und Sanitätskräfte ihre Sammelstätigkeit für das Deutsche Rote Kreuz ausüben, mögen sie überall so gute Aufnahme finden, wie es in all den ver-

gangenen Jahren war. Diesmal treten etwa 130 Sanitätskräfte in ihren neuen schmutzen Uniformen und über 60 Samariterinnen in ihrer fleischfarbenen Schwerkreuztracht zum Ehrendienst an. Jeder Ort im Oberamt soll erfasst werden; man wolle bei dem Spenden bedenken, daß der größte Teil des Sammelertrages wieder im Oberamt bleibt.

Unsere Sammelbüchsen sind durch das Rote Kreuz gekennzeichnet! So mancher durfte die segensreichen Einrichtungen des Roten Kreuzes schon erfahren, man möge sich daher nun am Rotkreuztag auch der Männer im grauen Rock und der Samariterinnen dankbar erinnern. Unser Führer Adolf Hitler sagt: „Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland!“

Ein Wort zum Preisausschreiben der Schwarzwald-Wacht

Fünfehn Geld- und Trostpreise warten auf ihre Gewinner!

Das am Pfingstsonntag veröffentlichte Preisausschreiben der „Schwarzwald-Wacht“ hat lebhaftes Interesse in unserem Leserkreis gefunden. Aus den bisherigen Einsendungen ersehen wir aber, daß manche Leser sich unsere Fragen offenbar nicht ganz klar gemacht haben und deshalb den Kern der Sache nicht treffen.

Wir fragen: 1. Welche Vorteile hatet Ihr, weil Du Zeitung lesest? 2. Welche Nachteile hatte ein anderer, weil er keine Zeitung liest? All denen, die es sich zu schwer machen, sei darum noch einmal gesagt, daß das gar nicht notwendig ist, daß vielmehr so kurz und bündig wie möglich nur die beiden Fragen oder wenigstens eine von ihnen aus eigener Erfahrung beantwortet werden sollen.

Solche Erfahrungen hat gewiß jeder schon gemacht. Viele sind es, denen insbesondere der ideelle Gewinn bewußt ist, den sie ihrer Zeitung verdanken. Ein anderer verdankt einer Anzeige in der Zeitung seinen Arbeitsplatz, wieder ein anderer erhielt durch sie einen vorteilhaften Kauf oder Verkauf vermittelt, während ein weiterer vor Schaden bewahrt wurde, weil er sich über die Marktpreise auf dem Laufenden hielt.

Schwarzes Brett

Verteilungssch. Nachdruck verboten.
Calw, den 13. Juni 1936

Parität-Organisation

Amt für Volkswohlfahrt, Gauamtsleitung
7/36/St.

Betr.: Rote-Kreuz-Sammlung am 13. und 14. Juni 1936.

Die Anordnung Nr. 6/36/St. vom 10. ds. Mts. ist so auszulegen, daß auf die Block- und Zellenwähler kein Zwang zur Teilnahme an dieser Sammlung auferlegt werden kann. Vielmehr bleibt es jedem einzelnen Wähler überlassen, ob er daran teilnehmen will oder nicht. Es darf jedoch nur in Zivil (nicht in Uniform) gesammelt werden.

Parität-Ämter mit betreuten Organisationen

DAF. Kreisjugendverwaltung. Kreisjugendreferentin. Die Auswertung der NSV.-Arbeiten wird am Sonntag, 14. 6. durchgeführt. Alle Teilnehmerinnen am NSV. 1936, der Gruppe „Nährstand“, treffen pünktlich um 9 Uhr vorm. auf Hofgut Georgenau ein.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Unterbann II/126. Der Feldscherer wird am Sonntag, den 14. ds. Mts. um 9.30 Uhr von Unterbannapotheke Stroh im „Haus der Jugend“ in Calw abgeholt.

HJ. Unterbann II/126. Am Montag, den 15. ds. Mts. abends 8.30 Uhr tritt die Gefolgschaft 13/126 im Heim der HJ. in Stammheim an; sowie die Gefolgschaft II/126 ebenfalls 8.30 Uhr im HJ.-Heim in Alzenberg. Die Gef. lassen sofort ihre Post im Haus der Jugend in Calw abholen.

Der neue Film

„Ein seltsamer Gast“

Ist ein hundertprozentiger Kriminalfilm. Ein Mann der Pariser Gesellschaft wird von seiner früheren Frau erpreßt. Sie wird zu diesem gemeinen Vorgehen von einem Dritten mehr oder weniger gezwungen und später ermordet... Von wem? Warum? Das sagt in atemberaubendem Tempo der Film. Von Szene zu Szene wandert die Kamera, um mit immer neuen, immer stärkeren Eindrücken zu packen! Nichts ist zufällig oder durch das Gesicht bestimmt, mit jedem Wille steigt sich, wächst die Handlung. Der fesselnde Film läuft nur am Sonntag mittag und abend in Calw.

Aus den Nachbarbezirken

Hirsau, 12. Juni. Heute veranstalteten 90 Danziger SA-Männer, die auf einer Rundfahrt durchs Reich begriffen sind, einen Werbeabend für das deutsche Danzig. Sie werden ihre Reise am Samstag nach Wildbad und Freudenstadt fortsetzen.

Wildbad, 12. Juni. An den nächsten beiden Sonntagen laufen Sonderzüge aus Stuttgart hier ein. Sie bringen je etwa 1000 Angehörige des Eisenbahnvereins in das Schwarzwaldbad.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste der Methodistengemeinden

(Evangel. Freikirche)

Sonntag, den 14. Juni 1936

Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Zeuner). 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Abendpredigt. — Montag 20.30 Uhr Singstunde. — Mittwoch 20.15 Uhr Bibelfest (Zeuner).

Stammheim: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 13.30 Uhr Kirchliche Feier anlässlich der Goldenen Hochzeit von Jakob und Katharine Bühler. — Donnerstag 20.30 Bibelfest (Zeuner).

Dorkollbach: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Walz). 11 Uhr Sonntagsschule. 14.00 Versammlung. — Dienstag 20.30 Uhr Bibelfest (Walz).

Zavelstein: 20 Uhr Versammlung (Zeuner).

Rottkreuztag

Deutsches
Rotes Kreuz



Im Deutschen Reich findet heute Samstag und morgen Sonntag, den 13. und 14. Juni, eine allgemeine Geldsammlung für die Zwecke d. Rotes Kreuzes statt. An die Einwohnerschaft v. Stadt u. Land wird die freundliche Bitte gerichtet, bei dieser

Strassen- u. Hausammlung im Kreis Calw

deren Ertrag hauptsächlich für die Zwecke des Kreises Calw bestimmt ist, das Werk hilfreich zu unterstützen. Mögen die fleißigen Sammlerinnen und Sammler auch überall offene Hände finden.

Der Kreisvertreter des Landesvereins:
Landrat i. R. Rippmann.

Ofelsheim, den 12. Juni 1936.

Todesanzeige



Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht,
daß unser lieber Pflegevater, Schwager und Onkel

Johannes Gehring

Absterbt

nach kurzer Krankheit heute Freitag nachmittag im
Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Welt über 150.000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als
20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542.187
kein Gummiband, ohne
Feder, ohne Schenkel-
riemen, trotzdem un-
bedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kosten-
los zu sprechen (auch für
Frauen und Kinder)

am Montag, 15. Juni
Weil der Stadt, Gasthof Post
11-12 Uhr
Calw, Hotel Adler 1/2 1-2 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterhohen
(Württemberg)

Unter vielen Dankschreiben be-
findet sich auch eines von Herrn
Jakob Rentschler, Bauer, Emberg
Heinrich Hanselmann, Handlung,
Liebelsberg

Carl Weiß, zur „Rose“, Ostelsheim
Aug. Breittling, Schmied, Gechingen

Schönheitsfehler
Damenbart, Warzen, Leber-
flecken, Miteffler, Pickel sowie
Hühneraugen entfernt. Garantie
für immer

Lina Vott, 22. Fischer
Bin jeden ersten und dritten Dien-
stag im Monat in Calw, Badstr. 42
parterre. Sprechstunde v. 9-18 Uhr
durchgehend.

Knopflöcher Stiche
Hohlraum, Plisse 2 Bfa.
Ankurbeln von
Friedrich Herzog
Inhaber L. Rathgeber

Die Zeitung der
Das Schwarze Kreuz
offen - raub - satte
Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig
Kurzausschnitt aus dem neuesten Inhalt:
Minister, Spieler, Juden, Spekulanten -
Nach einmal das Generationsproblem -
Aufklärungsunterricht - Nur die Hofluft nicht vergessen.
„Die letzten Reiter“ von Dvinger -
Diebstahl geistigen Eigentums -

Bad Liebenzell

Samstag, 13. Juni

abends 1/2 9-12 Uhr **Tanzabend im Kursaal**

Sonntag, 14. Juni

nachm. 1/2 4-6 Uhr

Militärkonzert

Ausgef. v. Trompeterkorps des
Art. Regt. 25. Leitg.: Obermusik-
meister Georgy, Ludwigsburg

4-1/2 7 Uhr **Tanztee im Kursaal**

abends 1/2 9-1/2 10 Uhr

Abendkonzert

1/2 10-12 Uhr **Tanz im Kursaal**

Täglich nachm. 4-6 Uhr **Kurkonzert**

Samstag, 20. Juni

abends 1/2 9-12 Uhr **Tanzabend im Kursaal**

Städt. Kurverwaltung

Kurhotel „Kloster Hirsau“

Jeden Sonntag ab 3 Uhr

Konzert und Tanz

R. f. L. Fachamt 3 Leichtathletik

Sonntag, den 14. Juni 1936

Leichtathletik-Kreismeisterschaften

100, 200, 400, 800, 1500 und 3000 Meter-Lauf,
Hoch-, Weit-, Drei- und Stabhochsprung, Kugel-
stoßen, Diskus, Speerwurf, 4x100 Meter-Staffel

Beginn vorm. 8 Uhr und nachm. 13.45 Uhr
Turn- und Spielplatz Hirsauerstraße

Die Schützen-Kameradschaft Sonnenhardt

hält am Sonntag, 14. Juni

ein Kameradschafts-Schießen

und ladet alle Schießsportfreunde dazu ein. Schießzeit 8-1/2 10 Uhr,
1/2 11-6 Uhr anschließend Preisverteilung.

Liefer- und Sonnenschnittware

kauft gegen Kasse

Julius Ulrich G.m.b.H.,
Holzhandlung

Stuttgart-Gaisburg.

Ein noch neues

Piano

(Scheidtmaner) ist sehr preiswert,
auch gegen Ratenzahlungen, zu
verkaufen.

Carl Spambalg,

Hermann Haefnerstr. 4.

Kräftiger

Mechgerlehrling

kann eintreten bei
Wilhelm Rentschler, Mechgerm.
Pforzheim-Bühlstein

In vermieten

2 Autogaragen

in der Stuttgarterstraße.

J. Alber, Baumeister

Erstklassig
Rasch
Billig
Sohlt

Jos. Erbs

Leder-
str. 25

Man muß inserieren,
wenn man verkaufen will



Ein gelungener Schnappschuß!
Ihre Aufnahmen ent-
wickelt preiswert u. schnell!

Foto-Drogerie Bernsdorff

Probieren geht über Studieren!

So manches steht Ihnen
nichts wie im Wege herum
und könnte Ihnen doch
wieder Geld bringen für
andere nötige Dinge. Lassen
Sie's durch eine Klein-
anzeige im Amtsblatt aus-
schreiben. Das kostet nicht
viel.



Chr. Widmaier
(Telefon 308)

Lichtsplele Bad. Hof, Calw

„Ein seltsamer Gast“

mit Hermann Speelmans, Ilse Petri u. a. m.

Dieser neue, große Kriminalfilm der Ufa, der sich durch
die erregende Stimmung seines kriminellen Geschehens
auszeichnet und mit der Spannung des Ungewöhnlichen,
Geheimnisvollen und aufwühlend Packenden im höch-
sten Grade zu fesseln weiß!

Vorher das interessante Beiprogramm
und Wochenschau.

Vorführungen: Sonntag mittag 3 Uhr 30 u. abends 8 Uhr 20.

Kurt Reiling
Eugenie Reiling
geb. Wehling

Vermählte

Calw, 13. Juni 1936

Evang. Kirchengemeinde Calw

Heute Samstag, 13. Juni, abends 8 Uhr, im Bad. Hof

Gemeindeabend

Reiseerinnerungen

eines Schiffsgeistlichen (mit Lichtbildern)

Dekan Hermann.

Eintritt frei. Ohne Bewirtung. Seidermann willkommen.

Fahre
heute abend nach Wildbad
zur Enzaanlagen - Beleuchtung
Abfahrt 7 Uhr.
G. Vols, Hirsau, Tel. 327
Anmeldung und Auskunft auch im
Freizeitgeschäft Kohler, Calw.

B. D. U.
(Volksbund f. d. Deutschtum
im Ausland)
Die B. D. U.-Mitglieder wer-
den auf den Vortrag v. Dekan
Hermann hingewiesen.
B. D. U. Ortsgruppe Calw
Hammer.

Reingefallen!



Er betrachtete die Ausgabe für eine kleine Anzeige in
seiner Zeitung als Verschwendung. — Ob er an dem einge-
handelten Pferd seine Freude hat?

„Schwarzwald-Wacht“-Anzeigen
kosten wenig, aber leisten viel.
Sie sind die besten Kaufvermittler
und finden für Alles Interessenten.

Verkaufe eine 30 Wochen trächtige



mit dem 3. Kalb.
Gustav Walz, Holzbrunn

Opel

2-Sitzer mit Notfah, in gutem
Zustand zu verkaufen.
Angebote unter R. R. 184 an
die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Der Inserent

in der „Schwarzwald-Wacht“
hat den ersten Anspruch
auf ihren Einkauf

Beweist er doch durch die Anzeige, daß ihm
an Ihrer Kundschaft besonders gelegen und
er auch helfend zu seiner Heimatpresse steht.

Umgezogen in die vergrößerten Räume **Westliche 8**
LEOPOLD WIELAND Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
am Marktplatz PFORZHEIM